

Breslau von den Österreichern besetzt worden. Die Reste des besiegtten Heeres führte General Hans Joachim v. Zieten dem aus Sachsen herbeieilenden König zu, so daß sich dessen Heer auf 34 000 Mann verstärkte. Aber die Österreicher hatten unter Daun und dem Prinzen Karl von Lothringen, dem Schwager der Kaiserin Maria Theresia, ein Heer von 85 000 vortrefflicher Truppen bei **Leuthen**, westlich von Breslau, zusammengezogen. Dieses Heer galt es zu schlagen. Friedrich versammelte die höheren Offiziere um sich und sagte: „Gegen alle Regeln der Kriegskunst werde ich das fast dreimal stärkere Heer der Österreicher angreifen. Ich muß diesen Schritt wagen, oder es ist alles verloren. Wir müssen den Feind schlagen oder uns alle vor seinen Batterien begraben lassen. Ist einer, der sich fürchtet alle Gefahren mit mir zu teilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne von mir den geringsten Vorwurf zu erleiden.“ „Das müßte ja ein infamer Hundsfott sein!“ rief ein Major aus. „Das wußte ich“, sagte der König, „daß keiner von Ihnen mich verlassen wird.“ Als er abends durch das Lager ritt, empfing ihn überall begeisterter Jubel. Einem pommerschen Regiment sagte er: „Na, Kinder, wie wird's werden? Der Feind ist mehr als noch einmal so stark wie wir.“ „Lat man good sin“, meinten die Soldaten, „do sin doch keene Pommern mang! Ju weet wol, wat wi könne!“

Das österreichische Heer stand in einer außerordentlich festen Stellung. Daun riet, sie nicht zu verlassen. Aber Prinz Karl und die meisten Generäle meinten, es sei unter ihrer Würde, mit einer so großen Übermacht aus Furcht vor der „Potsdamer Wachtparade“ hinter Verschanzungen stehen zu bleiben. So verließen sie ihre Stellung und zogen den Preußen entgegen. Am 5. Dezember 1757 fand die Schlacht statt. Kampfesfroh, geistliche Lieder singend, rückten die Preußen an: „Gib, daß ich tu mit Fleiß, Was mir zu tun gebühret“ usw. In keiner Schlacht hat sich Friedrichs überlegene Feldherrnkunst in so glänzender Weise gezeigt wie in der Schlacht bei Leuthen. Er stellte sich so an, als gelte sein Angriff dem rechten feindlichen Flügel; in Wahrheit beschäftigte er diesen nur zum Schein, richtete seinen Hauptstoß, die Reiterei unter Zieten, mit ge-